

Jungsteinzeit = Néolithique = Neolitico

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse =
Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss
Archaeology**

Band (Jahr): **90 (2007)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Charmey FR, Les Pucelles et Le Pertet 1

CN 1245, 582/154. Altitude 1657 m.

Date découverte: 1998.

Site nouveau.

Références bibliographiques: CAF 6, 2004, 219.

Prospections (programme de recherches).

Abri contre bloc.

Outre la poursuite des recherches dans la vallée adjacente du Petit Mont, l'année 2006 a également vu une reprise des prospections dans la partie fribourgeoise de celle du Gros Mont. En fait, nos investigations se sont essentiellement concentrées sur une petite vallée plus ou moins suspendue qui se développe à 1600 m d'altitude environ, au pied du massif des Pucelles. Il s'agit d'un petit bassin-versant présentant un réseau hydrographique dense alliant rus, ruisseaux et zones palustres qui trouvent un exutoire principalement en direction du nord. Alors que du côté occidental, le relief est marqué par un régime de buttes et de petites collines, du côté oriental, le terrain est plus tourmenté et chaotique, en partie à cause des pierriers renfermant de nombreux blocs parfois imposants qui le recouvrent. C'est entre deux de ces blocs, situés à la lisière aval des pierriers, que des traces d'occupations remontant au Mésolithique ont été mises en évidence. A l'ancienne découverte de l'abri contre bloc du Pertet faite en 2003 s'est donc rajoutée, cette année, celle du site des Pucelles, localisé 350 m au nord-est seulement. Ce dernier bloc, d'une quinzaine de mètres de longueur pour une dizaine de mètres de hauteur, présente du côté occidental une face rectiligne qui offre, du fait d'une inclinaison plus ou moins prononcée, des possibilités de protection. C'est dans le talus, devant cette face occidentale, qu'une série d'artefacts en roches siliceuses locales, dont un grattoir, ont été ramassés.

Des sondages devraient permettre de mieux caractériser cet abri qui s'inscrit manifestement dans une trame dense de sites de ce type. La découverte d'un site de plein air quelques centaines de mètres au sud-ouest de l'abri et plus ou moins au centre de la vallée (Charmey FR-Le Pertet 2) tend en outre à reproduire dans ce secteur de montagne le modèle d'occupation tel qu'il se dessine d'après les données réunies dans la vallée du Petit Mont.

Datation: archéologique. Mésolithique.

SAEF, M. Mauvilly et S. Menoud.

Müstair GR, Lai da Rims

LK 1239, 826 490/161 640. Höhe 2415 m.

Datum der Fundmeldung: 8.9.2006.

Neue Fundstelle.

Zufallsfund.

Am 8.9.2006 teilte uns Hubert Steiner vom Landesdenkmalamt Bozen mit, dass ein Südtiroler bei einer Bergwanderung im Müstertal mesolithische Silexfunde geborgen habe. Am 30.9.2006 wurden uns die Objekte anlässlich einer Ausstellungseröffnung am Vinschger Museum in Schluderns durch den Finder, Helmuth Moser, Meran, persönlich überreicht. Er hatte sie am 6.7.2006 anlässlich einer Wanderung nordöstlich des Lai da Rims im Bereiche des Wanderweges entdeckt und geborgen.

Bei den Funden handelt es sich um zwei Mikrolithen, d.h. eine abgebrochene Spitze mit eindeutigen Retuschierungen aus ockergelbem und ein retuschiertes Segment aus einem nahezu rosafarbenen Silexmaterial. Dazu kommen noch zwei weitere Absplisse.

Die Funde dürften wohl Zeugnis eines mesolithischen Rastplatzes sein, wie man sie schon seit längerer Zeit von höher gelegenen Fundstellen des Trentinos, des Südtirols, der Valle San Giacomo, aber seit jüngerer Zeit auch des Vorarlbergs und des Nordtirols kennt.

Datierung: archäologisch. Möglicherweise frühesolithisch.

AD GR, J. Rageth.

Salgesch VS, Mördersstein

voir Néolithique

Wil SG, Fürstenaupark, St. Gallerstrasse 66

siehe Bronzezeit

JUNGSTEINZEIT – NÉOLITHIQUE – NEOLITICO

Andelfingen ZH, Auf Bollen

LK 1052, 692 777/272 362. Höhe 373 m.

Datum der Grabung: 26.6.–11.7.2006.

Bibliographie zur Fundstelle: I. Bauer, Landsiedlungen und Gräber der mittleren und späten Bronzezeit. In: I. Bauer, Bronzezeitliche Landsiedlungen und Gräber. Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Archäolog. Monographien 11, 7–58. Egg 1992.

Ungeplante Notgrabung (Hausbau). Grösse der Grabungsfläche 50 m².

Siedlung.

Die Terrasse der Flur «Auf Bollen» ist seit langem als Fundstelle bekannt. Im Januar 1967 entdeckte man die Überreste einer Siedlung, deren Fundmaterial mehrheitlich in die Stufe HaA1 datiert. Südwestlich davon wurde 1999 eine kleinere Fläche untersucht, wobei neben bronzezeitlichen Funden zwei frühmittelalterliche Grubenhäuser freigelegt wurden (2. H. 6. Jh./um 600 n. Chr.).

Im Vorfeld einer Überbauung wurde 2002 die gesamte Bauzone mittels Sondierschnitten abgesucht. Dabei kamen drei spätbronzezeitliche Brandgruben zum Vorschein, die durch die C14-Datierung

eines Eichenbrettes der Stufe BzD/HaA zuzuweisen sind.

Ende Mai 2006 entdeckte K. Schächli im Profil einer Baugrube im Südwesten der Terrasse eine Grube, die in der Folge genauer untersucht wurde. Der westliche Teil des Befundes war durch Baggerarbeiten bereits teilweise abgetragen, so dass die Gesamtausdehnung nicht mehr erfasst werden konnte. Der Befund gliederte sich in eine fundreiche obere Schicht und eine mächtige untere Verfüllung, die – abgesehen von einigen Holzkohlesplinterchen, etwas Keramik und einem Knochen – fundleer war.

Das Fundmaterial umfasst Silices (u. a. eine Pfeilspitze mit schwach konkaver Basis), wenige Felsgesteinsartefakte sowie horgenzzeitliche Keramik (Töpfe, eine Schüssel). Mehrere Ränder weisen horizontal umlaufende einfache oder doppelte Kannelur auf, oft kombiniert mit Durchbohrungen; einer trägt wenig unterhalb des Randes eine unverzierte Leiste. Aus Andelfingen waren bislang nur einige neolithische Steinbeile bekannt.

Im Bereich der Baugrube wurden in zwei Profilen auch Reste einer Schicht mit bronzezeitlichem Fundmaterial beobachtet, die mit der früher untersuchten Siedlung in Zusammenhang stehen dürfte.

Archäologische Kleinfunde: Keramik, Silices, Felsgesteinartefakte.
Faunistisches Material: einige Tierknochen.
Probenentnahmen: Holzkohle (C14; in Bearbeitung).
Datierung: archäologisch. Horgener Kultur.
 KA ZH, P. Nagy.

Arbon TG, Bleiche [2006.068]

LK 1075, 749 870/263 360. Höhe 397 m.

Datum der Untersuchung: 12.–15.9.2006.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 88, 2005, 324; S. Deschler-Erb/U. Leuzinger/E. Marti-Grädel, La traction animale au 34^e siècle à Arbon/Bleiche (Thurgovie, Suisse). In: P. Pétrequin (éd.) Premiers chariots, premiers araires. La diffusion de la traction animale en Europe pendant les IV^e et III^e millénaires avant notre ère. Collection de recherches archéologiques monographies 29, 157–164. Paris 2006, mit der älteren Literatur.

Geplante Bohrsondierungen (Überdeckung oder Bauprojekt). Sondierte Fläche 3150 m².

Siedlung.

Im Bereich der neolithischen Station Arbon-Bleiche 3 wurden 1983 vier Sondierschnitte abgetieft. Zwischen 1993 und 1995 fanden grössere Flächengrabungen statt, die Teile eines spätneolithischen Dorfes freilegte. Als Grundlage für deren Orientierungen dienten Bohrsondierungen von 1992. Alle diese Untersuchungen fanden östlich einer grossen Reithalle statt.

Im Spätsommer 2006 wurde die mittlerweile baufällige Reithalle abgebrochen. Vor der Überdeckung der Fläche und im Hinblick auf mögliche Überbauung wurden die Sondierungen von 1992 nach Westen erweitert um einen Schutzperimeter im Bereich von noch gut erhaltenen Schichten festzulegen.

Es wurden neu 56 Kernbohrungen abgetieft, so dass nun neben den Grabungsprofilen total 146 Bohrprofile zur Auswertung zur Verfügung standen. Der erste Meter mit starken Lehmabändern wurde mit einer Kernbohrmaschine abgetieft. Danach wurden die Kernbohrungen von Hand abgesenkt. Die neolithische Kulturschicht fanden wir in Tiefen zwischen 1 und 4 m. Eine zweite Kulturschicht wurde in keinem Bohrprofil festgestellt. Die Ausdehnung der neolithischen Schichten konnte recht präzise festgestellt werden – direkt westlich der Ausgrabung von 1993 bis 1995 ist die Kulturschicht noch recht gut erhalten. Ein Vorschlag für eine Schutzzone wurde eingereicht.

Datierung: dendrochronologisch. 3384–3376 v. Chr. (Ausgrabung 1993–1995).

Amt für Archäologie TG.

Ayent VS, col du Schnidejoch
 voir Epoque Romaine

Basel BS, Gasfabrik (2006/1, 2006/2, 2006/5, 2006/7, 2006/8, 2006/13, 2006/14, 2006/17, 2006/19, 2006/23, 2006/25, 2006/27, 2006/30, 2006/31, 2006/33, 2006/40, 2006/41, 2006/47, 2006/53, 2006/54)
 siehe Eisenzeit

Benken SG, Giessen, Reckplatzstr. 4

LK 1133, 717 950/227 160. Höhe 410 m.

Datum der Fundmeldung: 10.6.2006.

Neue Fundstelle.

Bibliographie zur Fundstelle: C. Schindler, Zum Quartär des Linthgebiets zwischen Luchsingen, dem Walensee und dem Zürcher Obersee. Beiträge zur Geologischen Karte der Schweiz, Landesgeologie BWG (Hrsg.), 169, Fig. 53. Bern 2004.

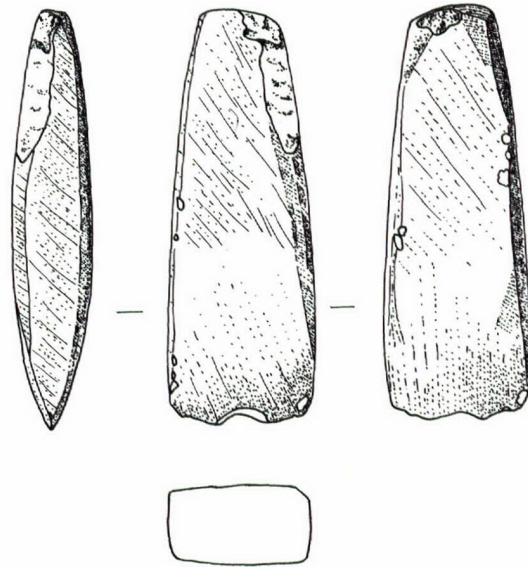


Abb. 1. Benken SG, Giessen, Reckplatzstr. 4. Steinbeil, Grüngestein, allseitig sorgfältig überschliffen. Neolithikum. M 1:2. Zeichnung KA SG, E. Rigert.

Zufallsfund ohne Ausgrabung.

Einzelfund.

Beat Kuster fand in seinem Garten beim Ausgraben von Winden ein Steinbeil (Abb. 1). Am Objekt, das auf dem abgereinigtem Ausgrabung lag, klebte noch Lehm, der unter dem Humus in ca. 50 cm Tiefe natürlich ansteht. Es ist somit nicht modern umgelagert. Laut geologischen Untersuchungen lag die Fundstelle um 1000 v. Chr. auf trockenem Boden im Bereich der Linthmäander, wohl in geringer Distanz zum Ufer des heute verlandeten Tuggnersees. Der Fund ist das erste Steinbeil aus dem sankt-gallischen Linthgebiet. Er könnte einen Hinweis auf den Maximalstand des ehemaligen Sees in neolithischer Zeit geben.

Datierung: Neolithikum. Horgener Kultur?

KA SG, E. Rigert.

Bressaucourt JU, La Clavelière
 voir Age du Fer

Compesières GE, Eglise St-Sylvestre
 voir Age du Bronze

Eschenz TG, Insel Werd, Rheinbett [2005.082]
 siehe Eisenzeit

Freienbach SZ, Hurden-Untiefe West
 (Cortailod-Bereich)

LK 1112, 703 890/230 340. Höhe 406 m.

Datum der Untersuchung: 6.–16.1.2006.

Detailinventarisierung; Kernbohrungen. Grösse der partiell untersuchten Fläche 5000 m².

Siedlung.

Im Winter 2006 wurde der cortailodzeitliche Bereich der im Jahr 2001 entdeckten Fundstelle im Flachwasserbereich des Obersees eingehender untersucht. Neben einer grundlegenden Beurteilung zu Ausdehnung und Erhaltung möglicherweise vorhandener Kulturschichten stand eine genaue topographische Vermessung der

Umgebung im Vordergrund der Arbeiten. Die Kernzone der kleinflächigen Fundstelle bildet eine dichte, ca. 750 m² grosse Steinpackung am Seegrund, die seewärts rasch abfällt und von einer sterilen Seekreideschicht überdeckt wird. Aus letzterer wurden gänzlich unerodierte, bearbeitete Knochen- und Geweihartefakte geborgen. Unter bzw. in der Steinpackung selbst fanden sich, teilweise noch in organischen Schichtflecken, cortaillozeitliche Keramikfragmente, ein Steinbeilfragment, Silices sowie Knochen- und Geweihfragmente. Das dazugehörige Pfahlfeld ist zum überwiegenden Teil von Seekreide überdeckt, nur an der Halde ragen wenige Pfähle (Nadelholz) aus dem Seegrund. Systematisch durchgeführte Kernbohrungen erbrachten keinerlei Hinweise auf organische Kulturschichtreste.

Probenentnahmen: Dendroproben.

Datierung: archäologisch. Cortaillo. – C14 ETH-31831: 5085±55 BP, 3981–3759 BC (2 sigma); ETH-31832: 5115±55 BP, 4046–3796 BC (2sigma).

Amt für Kulturpflege Schwyz; Stadt Zürich, Amt für Städtebau, Fachstelle Unterwasserarchäologie.

Gächlingen SH, Goldäcker

LK 1031, 679 200/283 950. Höhe 442 m.

Datum der Grabung: 2.5.–29.9.2006.

Bibliographie zur Fundstelle: as. 25, 2002, 35; JbSGUF 85, 2002, 279; 86, 2003, 203f.; 87, 2004, 337f.; JbAS 89, 2006, 219f.

Geplante Notgrabung (Ackerbau). Grösse der Grabung ca. 1200 m². Siedlung.

Mit der fünften und vorläufig letzten Grabungskampagne in der Flur Goldäcker wurde der südlichste Teil der durch den Pflug bedrohten früh- und mittelnolithischen Siedlungsreste untersucht. Wie erwartet kam in der nördlichen Hälfte der Grabungsfläche eine Fülle gut erhaltener frühneolithischer Befunde zum Vorschein, worunter sieben neue Hausgrundrisse hervorzuheben sind. Zusammen mit den früher ermittelten Häusern sind bis heute 17 Grundrisse dokumentiert, wovon lediglich drei weitgehend vollständig erhalten sind. Fünf Häuser sind mit flankierenden Längsgruben versehen. Bei sechs Bauten ist ein U-förmiger Nordwestteil nachgewiesen. Die Mehrzahl der Bauten ist stark gestört, wofür zum einen das Geländere Relief, zum anderen aber auch die neuzeitliche Ackerbautätigkeit verantwortlich sind.

Wie schon in der Grabungskampagne von 2003 deutet eine auffallende Konzentration grösserer geröteter Lehmbröcken darauf hin, dass zumindest ein Gebäude im Westen der Grabungsfläche einem verheerenden Hausbrand zum Opfer gefallen ist. Dabei haben sich an den stark verziegelten Lehmbröcken gut ausgebildete Abdrücke der ehemaligen Wandkonstruktionen erhalten. Im Umfeld dieser Brandschuttreste kamen auf kleinster Fläche acht brandgerötete Spinnwirtel ans Tageslicht, die zum Inventar des niedergebrannten Hauses gehört haben dürften.

Wie schon in den Vorjahren konnte aus dem im Nordteil erhalten gebliebenen, fossilen Humus ein umfangreiches Fundinventar geborgen werden, vorwiegend Keramik und Silices. Hervorzuheben sind eine kleine Serie mikrolithischer Artefakte sowie einige Dutzend Scherben vom Typ «La Hoguette». Deren eigentümlicher Musterkanon deutet möglicherweise auf eine lokale Ausprägung des Zierstils hin. Über das chronologische Verhältnis der La Hoguette-Keramik zu den bandkeramischen Funden sind derzeit keine zuverlässigen Aussagen möglich, da eine sorgfältige Sichtung des umfangreichen Fundmaterials noch aussteht. Wertvolle Aufschlüsse wird hier sicherlich die Analyse der Grubeninventare liefern.

Neuartig für den Siedlungsplatz sind Hinweise für eine Belegung im Horizont Pfyn/Michelsberg (Keramik, Steinbeilklingen). Eine gestielte Pfeilspitze dürfte spät- oder endneolithischen, allenfalls sogar bronzezeitlichen Datums sein.

Archäologische Kleinfunde: Keramik, Silex- und Felsgesteinarfakte, Eisen- und Bronzeobjekte.

Faunistisches Material: wenig, unbearbeitet.

Probenentnahmen: Holzkohle für Radiokarbondatierungen, Sedimentproben für Phosphatanalysen, Profilkolonne für bodenkundliche Analysen.

Datierung: archäologisch. Früh- (ca. 5300–5000 v. Chr.) und Mittelneolithikum (um 4600 v. Chr.); Jungneolithikum; Urnenfelderzeit; Römische Zeit; Mittelalter; Neuzeit.

KA SH.

Gächlingen/Oberhallau SH, Hungerbüel

LK 1031, 678 800/283 770. Höhe 438 m.

Datum der Grabung: 21.9.–10.10.2006.

Bekannte Fundstelle.

Geplante Notgrabung (Ackerbau). Grösse der Grabung ca. 340 m². Siedlung.

Parallel zu den Rettungsgrabungen in Gächlingen-Goldäcker bot sich im Herbst 2006 die Gelegenheit für eine kleine Sondage auf dem benachbarten Hungerbüel. Zum einen galt es, das zeitliche Verhältnis der beiden Fundstellen zueinander abzuklären, zum anderen sollte eine Diskussionsgrundlage für weitere Massnahmen (Schutzkonzepte, Rettungsgrabungen etc.) erarbeitet werden. Der erst vor wenigen Jahren entdeckte Siedlungsplatz liegt auf einer niederen Talterrasse über dem Tiefenbach, rund 450 m von den Funden in den Goldäckern entfernt. Einige wenige bis heute gefundene Silex- und Keramikfunde datierten wir mit Vorbehalt in einen älteren Abschnitt des Neolithikums.

In der rund 340 m² grossen Grabungsfläche stiessen wir auf die Reste eines Pfostenbaues sowie einer neolithischen, mit Silices, Keramik und verziegelten Lehmstücken verfüllten Grube. Die Befunde waren – entsprechend der exponierten Lage der Fundstelle – in einem äusserst schlechten Zustand und durch Erosion und Ackerbau stark überprägt, so dass sich viele der Pfostengruben nur noch über eine Höhe von wenigen Zentimetern erhalten hatten. Vom Anlageprinzip her erinnert der klar strukturierte Pfostenbau sehr an die bandkeramischen Hausgrundrisse aus der benachbarten Flur Goldäcker. Das spärliche Fundmaterial aus den Gruben- und Pfostengrubenverfüllungen und den aufgearbeiteten Deckschichten lieferte allerdings keine zuverlässigen Anhaltspunkte für eine Datierung. Im Anschluss an die Grabung konnten zwei Holzkohleproben aus Pfostengruben-Verfüllungen im Radiokarbonlabor der ETH Zürich datiert werden. Die erste Probe lieferte ein Datum aus der 2. H. 6. Jtsd. v. Chr. (UZ 5382/ETH-32866, 6270±60BP), die zweite (UZ 5383/ETH-32867, 120±45BP) ein neuzeitliches, vermutlich kontaminiertes Datum.

Archäologische Kleinfunde: Keramik, Silices, verziegelte Lehmbröcken.

Faunistisches Material: keines.

Probenentnahmen: Holzkohle für Radiokarbondatierungen, Profilkolonnen für bodenkundliche Analysen.

Datierung: archäologisch. Frühneolithikum: Linearbandkeramik.

KA SH.

Hünenberg ZG, Dersbachstrasse

LK 1131, 676 778/224 912. Höhe 415.30 m.

Datum der Grabung: 20.9.–15.11.06.

Bibliographie zur Fundstelle: Tugium 7, 1991, 27; JbSGUF 75, 1992, 181; 8, 1992, 27; Kantonsarchäologie Zug (Hrsg.; 1996) Die jungsteinzeitlichen Seeufersiedlungen von Hünenberg-Chämleten; Tugium 18, 2002, 37; JbSGUF 85, 2002, 279; Tugium 20, 2004, 31.

Geplante Notgrabung (Baustellenzufahrt). Grösse der Grabung ca. 220 m². Siedlung.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Geleises Cham-Rotkreuz und dem damit verbundenen Bau einer Baustellenzufahrt führte

die Kantonsarchäologie eine Rettungsgrabung durch. Geschützt durch 0.4 m humose Deckschichten und ein Paket aus unterschiedlichen Schwemmsandablagerungen zeichnete sich in etwa 0.6 m Tiefe eine bis zu 0.3 m mächtige dunkle, organische Kulturschicht ab. In dieser Schicht haben sich, trotz der Trockenlegung des Geländes im 16. Jh., liegende Hölzer in gutem Zustand erhalten. An einigen Stellen wurden zudem Reste von Lehm Böden oder Wänden nachgewiesen. Eine rundliche 1 m² grosse kompakte Stein-Lehm-Packung weist Spuren von Hitzeeinwirkung auf und könnte eine Herdstelle gewesen sein. Es wurden auch viele Werkzeuge aus Silex oder Stein, verstürzte Tongefässe und eine grosse Zahl von z. T. bearbeiteten Tierknochen geborgen. Rund 0.4 m unterhalb der Kulturschicht, in der anstehenden Seekreide, liessen sich die noch nicht zersetzten Pfahlköpfe fassen.

Hangaufwärts, Richtung Westen, dünnten die schützenden Sandschichten allmählich aus, sodass sich hier die Kulturschichtreste unmittelbar unter der humosen Pflugzone befinden. Die Kulturschicht ist nur noch in den Vertiefungen der Spültrichter, die sich um die Pfähle gebildet haben erhalten geblieben. In diesem Abschnitt wurde auch der westliche Rand des Pfahlfeldes erfasst. Insgesamt wurden annähernd 500 Holzpfähle identifiziert und beprobt.

Probenentnahmen: Dendrochronologie, Mikromorphologie, Makroreste.

Datierung: archäologisch. Horgener Kultur.

KA ZG, G.F. Schaeren und K. Weber.

La Sarraz VD, Le Mormont
voir Age du Fer

Lenk BE, Schnidejoch
siehe Bronzezeit

Lenzburg AG, Schloss Lenzburg (Lnz.005.3)
siehe Römische Zeit

Männedorf ZH, Langacherbach

LK 1112, 694 540/234 519. Höhe 407.3 m.

Datum der Sondierung: 8.9./27.10./2.11.2006.

Bibliographie zur Fundstelle: 6. Pfahlbaubericht MAGZ 15, 7, 1866, 263; 10. Pfahlbaubericht, MAGZ 29, 4, 1924, 200; Männedorf, Langacker/Schützenhaab. 9. Bericht Zürcher Denkmalpflege 1977/78, 99; JbSGUF 62, 1979, 103; U. Ruoff, in: P. Ziegler, Männedorf – von den Anfängen bis zur Gegenwart, 11f. Männedorf 1975.

Geplante Sondierung (Bachsaniierung). Grösse der Sondierung 30 m². Siedlung.

Im Zusammenhang mit der Sanierung des «Langacherbachs» wurden die Bauarbeiten für den neu einzudolenden Bachlauf archäologisch begleitet, da 1865 bei Terrainarbeiten in der angrenzenden Schützenhaab zahlreiche Pfähle und neolithisches Fundmaterial zum Vorschein gekommen waren.

In rund 1.5 m Tiefe stiess der Bagger auf umgelagerte Schichtreste, die Holz und Keramikartefakte enthielten; letztere lassen sich der Pfynen Kultur zuordnen. Die offene Kanalgrube wurde genutzt, um drei Trockeneissondierungen vorzunehmen. In rund 3.2 m Tiefe ab OK der heutigen Geländeoberfläche zeigten sich, eingebettet in eine sandige Seekreide, kulturschichtartige, dunkle organische Reste, welche Holz, Holzkohle und Sämereien enthielt. Ob es sich dabei um die Pfynen Schicht handelt, aus der das umgelagerte Fundmaterial stammt, werden C14-Datierungen zeigen.

Faunistisches Material: diverse Knochenfragmente.

Probenentnahmen: Holz, Holzkohle.

Datierung: archäologisch. Pfynzeitlich.

KA ZH, A. Mäder, A. Huber und T. Keiser.

Muntelier FR, Dorfmatte 2

CN 1165, 576 720 /198 730. Altitude 431 m.

Date des sondages: mai 2006.

Date de la fouille: juin 2006.

Références bibliographiques: ASSPA 86, 2003, 204s.; 87, 2004, 341; CAF 5, 2003, 235s.; C. Wolf/M. Mauvilly, 150 Jahre Ausgrabungen in den Seeufersiedlungen von Muntelier – Der Versuch einer kritischen Synthese. CAF 6, 2004, 102–139; ASSPA 88, 2005, 319s.; CAF 7, 2005, 219.

Fouille de sauvetage programmée (construction de villa). Surface fouillée env. 25 m².

Habitat lacustre: chemin d'accès.

La construction d'une villa sur une parcelle encore vierge, à l'arrière de la station de Muntelier-Dorfmatte II, a nécessité une nouvelle intervention du SAEF, d'abord sous la forme d'un sondage à la pelle mécanique en mai 2006, puis d'une petite fouille.

Comme nous l'avions pressenti lors du sondage, un ancien chemin, fait de deux rangées parallèles de pilotis, a bien été recoupé. Orienté nord-ouest/sud-est, il est formé de pieux verticaux de petits diamètres et exclusivement circulaires. La distance séparant les deux rangées oscille entre 1.50 et 1.60 m. Les pieux (au nombre de 28), le plus souvent en chêne mais parfois aussi en bois blancs, sont assez lâchement répartis. Ils sont généralement compressés et certains n'étaient plus conservés que sur une quarantaine de centimètres de hauteur.

Le niveau d'apparition des bois, situé autour des 431.50 m, correspond plus ou moins à un niveau organique lessivé et surmonté par un sédiment sableux enrichi en petits galets évoquant la proximité d'une plage. Quelques petits bois couchés, des charbons de bois flottés et de rares galets sont présents au niveau du décapage.

Dans l'état actuel des analyses, la datation de cette structure demeure problématique: quelques rares fragments d'os constituent l'unique matériel archéologique découvert. Sur la base de sa position stratigraphique, nous serions enclin à la faire remonter au Néolithique. Une étude dendrochronologique devrait permettre de régler cette question.

Compte tenu de son orientation et de sa constitution, cet aménagement présente de très fortes analogies avec un autre chemin qui se développe une quarantaine de mètres au sud-ouest. Le principe d'un certain degré de contemporanéité entre les deux structures peut donc être posé. Leur caractère oblique par rapport à la rive du lac, et non pas perpendiculaire comme un troisième chemin qui peut sans conteste être rattaché à la station Auvernier-Cordé de Muntelier-Dorfmatte II, est également source d'interrogation. Leur orientation indiquerait en fait une relation avec les stations du secteur de Platzbünden plutôt qu'avec celle de Dorfmatte II, mais cela reste à démontrer.

Faune: quelques fragments.

Prélèvements: pieux pour dendrochronologie; sédiments pour étude (M. Magny).

Datation: archéologique. Néolithique.

SAEF, M. Mauvilly.

Niederbipp BE/Oensingen SO, Lehnfluh und Erlinsburgen
siehe Mittelalter

Oensingen SO/Niederbipp BE, Lehnfluh und Erlinsburgen
siehe Mittelalter, Niederbipp BE/Oensingen SO

Pfäffikon ZH, Unter Riet

LK 1092, 702 480/244 980. Höhe 539 m.

Datum der Untersuchung: 20.–22./24.2.2006.

Neue Fundstelle.

Prospektion (Trockeneisondierungen). Grösse der untersuchten Fläche ca. 12 000 m².

Siedlung.

Die ausgedehnte Verlandungszone südlich des römischen Kastells Irgenhausen hat seit der Mitte des 19. Jh. immer wieder neolithische Einzelfunde geliefert. Es bestand daher schon seit langem der Verdacht, dass dort noch unentdeckte prähistorische Siedlungsreste verborgen sind. In einer einwöchigen Aktion bot sich nun erstmals die Gelegenheit, einen Teil des ausgedehnten Areals mittels Trockeneisbohrungen zu erforschen. Tatsächlich stiessen wir im Unter Riet, in 1.8 m Tiefe, auf eine gut ausgebildete, bis zu 50 cm mächtige Kulturschicht. Eine charakteristische Randscherbe mit Lochung, die aus dem Basisbereich der Kulturschicht stammt, dürfte der Horgener Kultur zuzuordnen sein.

Die neu entdeckte Siedlungsstelle liegt deutlich vom heutigen Ufer zurückversetzt in der Verlandungszone und wird von Seekreideschichten über- und unterlagert. Diese spezielle Lage wird der Grund dafür gewesen sein, dass die Station trotz intensiver Torfstechertätigkeit im 19. und 20. Jh. unentdeckt blieb. Das Beispiel der neu entdeckten Ufersiedlung im Unter Riet zeigt deutlich, dass wir in den ausgedehnten Verlandungszonen der Voralpenseen durchaus mit weiteren, bisher unbekannten Ufersiedlungen rechnen müssen. Deren Unversehrtheit ist Grund genug, die Stationen mit der notwendigen Sorgfalt zu inventarisieren und für künftige Forschungsvorhaben unter Schutz zu stellen.

Probenentnahmen: Holzkohle für C14-Datierungen.

Datierung: archäologisch. Vermutlich Horgener Kultur.

KA ZH, K. Altorfer.

Porrentruy JU, La Perche

voir Epoque Romaine

Rheinau ZH/Altenburg (D)

siehe Eisenzeit

Riehen BS, Im Baumgarten 21 (2006/50)

LK 1047, 615 775/268 525. Höhe 320 m.

Datum der Grabung: 18.11.2006.

Neue Fundstelle.

Baustellen-Überwachung. Lesefunde.

Während einer systematischen Baustellen-Überwachung fand H.J. Leuzinger auf dem Aushub eines Mehrfamilienhaus-Neubaus drei Silices. Die Baustelle liegt ca. 150 m oberhalb der Fundstelle Am Ausserberg 71 und 75, wo bereits 1969 und 1971 pleistozäne Faunenreste sowie drei Silices freigelegt wurden. In den 4 m mächtigen Lössprofilen der Baugrube fanden sich keine weiteren Funde oder Befunde. Die drei Silices gliedern sich in eine beidseitig steil retuschierte, langschmale Dickenbännlispitze, die distal fragmentiert ist, einen Stichel an Bruch sowie ein wahrscheinlich unbearbeiteter Trümmer aus Trigonodus-Dolomit-Hornstein. Anhand der Dickenbännlispitze kann das kleine Ensemble in ein frühes Jungneolithikum datiert werden.

Datierung: archäologisch. Jungneolithikum.

ABBS, U. Leuzinger.

Riehen BS, Leimgrubenweg 76A und 76 (2006/51)

LK 1047, 617 060/270 225. Höhe 300 m.

Datum der Grabung: 18.11.2006.

Neue Fundstelle.

Baustellen-Überwachung. Lesefunde.

Während einer systematischen Baustellen-Überwachung fand H.J. Leuzinger im Aushub für ein Doppel-einfamilienhaus mit Garagen insgesamt sechs Silices. Die Grundformen des kleinen Inventars gliedern sich in fünf Abschlüge und einen Trümmer. An Rohmaterial wurden makroskopisch ein Trigonodus-Dolomit-Hornstein, vier jurazeitliche Hornsteine sowie ein grobkörniges, unbestimmtes Material bestimmt. Zwei Artefakte wurden zu Geräten modifiziert. Es liegen eine kleine Dickenbännlispitze sowie ein partiell retuschierter Abschlag vor. Der typische Bohrer datiert das kleine Ensemble in ein frühes Jungneolithikum.

Datierung: archäologisch. Jungneolithikum.

ABBS, U. Leuzinger.

Salgesch VS, Mölderstein

voir Age du Fer

Schaan FL, Reberastrasse (0780)

siehe Mittelalter

Sibilingen SH, Schlossbuck

siehe Bronzezeit

Sion VS, Bramois, Pranoé, villas Chamartin et De Santis

CN 1306, 597 525/120 030. Altitude 506 m.

Dates des fouilles: 13.–21.3. et 21.6.–11.7.2006.

Références bibliographiques: Vallesia 50, 1995, 403–405; ASSPA 83, 2000, 201.224s.; Vallesia 55, 2000, 627–633; ASSPA 84, 2001, 203.248; Vallesia 56, 2001, 633.635s.; ASSPA 85, 2002, 358; Vallesia 57, 2002, 322s.; ASSPA 87, 2004, 396s.

Fouilles de sauvetage non programmées (construction de 2 villas). Surface de la fouille 100 m².

Nécropole.

Au mois de mars, les travaux d'excavation pour la construction d'une nouvelle villa dans le quartier de Pranoé ont donné lieu à la découverte d'une tombe en ciste de type Chamblandes. C'est la première fois qu'une sépulture de ce type est mise au jour sur le territoire de Bramois. Auparavant, en 1999, une petite ciste en dalles (30×40 cm), qui renfermait les restes incinérés d'au moins deux individus adultes, avait été dégagée une centaine de mètres plus à l'est, dans un niveau d'occupation lui aussi daté du Néolithique Moyen (voir ASSPA 83, 2000, 201).

Cette ciste Chamblandes est de type très classique. Placée dans une fosse peu profonde (80 cm), elle est composée de 4 dalles latérales et d'une dalle de couverture plus épaisse. Il s'agit d'une inhumation simple en décubitus latéral gauche. Le défunt a les membres fléchis et la tête à l'est (fig. 2). Cette sépulture ne renfermait aucun mobilier archéologique. Par contre les conditions de sédimentation exceptionnelles de l'endroit ont permis d'observer la butte qui recouvrait la fosse de la tombe et qui permettait sans autre artifice de localiser la sépulture.

Une seconde intervention, quelques mois plus tard, lors d'une nouvelle construction dans la parcelle située à l'amont, a permis de réaliser une tranchée perpendiculaire à la stratigraphie existante. Il a été possible de déterminer que la tombe était située sur un monticule relativement isolé. Plusieurs aménagements (foyer, zone de rejets), dont on ne sait pour l'instant s'ils sont strictement contemporains de la sépulture, y ont été observés. Les résultats

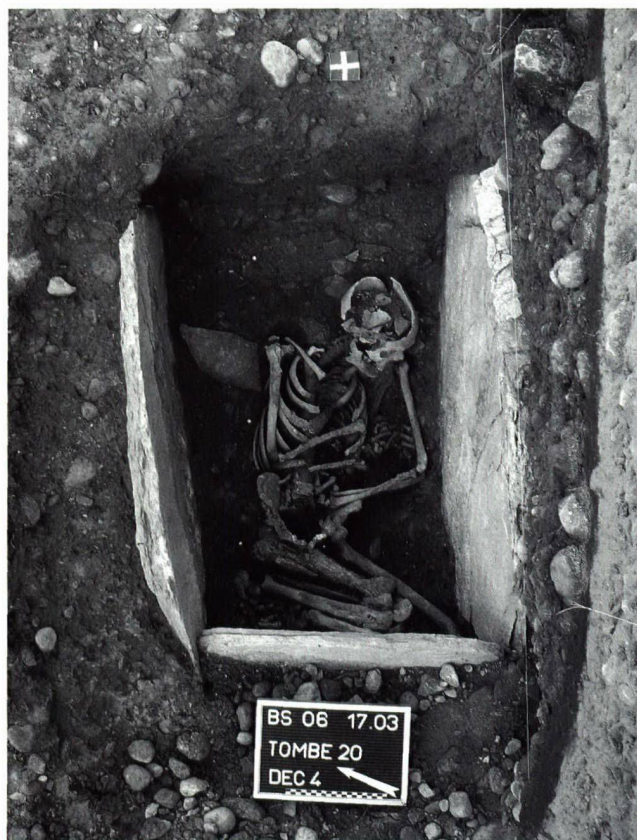


Fig. 2. Sion VS, Bramois, Pranoé. Vue de la ciste avec le défunt en position repliée sur le côté gauche, tête à l'est.



Fig. 3. Sion VS, parking des Remparts. Vue des cistes de pierres, partiellement détruites par la construction du bâtiment en 1860, dans le secteur nord du site.

des datations C14 devraient permettre d'établir des liens entre ces différentes structures et la sépulture elle-même.

Prélèvements: sédiments, micromorphologie en cours (Michel Guélat).

Mobilier archéologique: céramique, pierre, faune.

Matériel anthropologique: 1 squelette, étude en cours (Aude Civetta).

Datation: archéologique. Néolithique Moyen. - C14 (en cours).

A.R.I.A., *Investigations archéologiques, Sion.*

Sion VS, parking des Remparts

CN 1306, 593 860/120 090. Altitude env. 506 m.

Date des fouilles: 14.2.-29.5. et 2.-12.12.2006.

Site nouveau.

Fouille d'urgence non programmée (construction d'un parking).

Surface de la fouille env. 400 m².

Tombes. Habitat.

La découverte de coffres de pierres dans des tranchées exploratoires sur le site des Remparts à Sion a motivé une intervention archéologique d'urgence. Compte tenu des impératifs du projet, des sondages complémentaires ont rapidement été réalisés afin de définir l'étendue du site et les secteurs les plus intéressants. Les travaux de terrassement ont été suivis en permanence afin de documenter au mieux les secteurs non retenus pour la fouille.

Le site se compose de quatre secteurs principaux: une nécropole de cistes de pierres à inhumations simples et multiples, une nécropole probablement en coffres de bois à inhumations individuelles, une zone de grands foyers et trous de poteau et un grand secteur de type habitat avec trous de poteau, foyers et fosses.

La nécropole en cistes est située au nord-est du site. Elle se prolonge en direction du nord sous le bâtiment du Service de l'édilité construit en 1860 (fig. 3). Une partie des tombes a été détruite à cette époque mais certaines subsistent encore sous les caves. On dénombre pour l'instant quatre tombes individuelles de jeunes enfants, une réduction de tombe d'enfant, trois tombes individuelles d'adultes, dont deux avec un bracelet huméral en coquillage, et quatre coffres de grandes dimensions contenant des inhumations multiples. Ces dernières ont été perturbées durant le Néolithique, les ossements sont entièrement mélangés avec un mobilier varié: pointes de flèches en cristal et silex, poinçons en os, perles en roche verte, calcaire et stéatite, pendeloques en pierre ou os. Aucun mobilier n'était associé aux tombes individuelles d'enfants. Les couches encaissantes ont notamment livré des os humains isolés ou rassemblés dans de petites fosses, des perles nacrées et une épingle en os.

Trois sépultures individuelles ont été découvertes à l'ouest du site. L'une d'elle est en grande partie détruite par les travaux de terrassement. Les deux dernières, sans mobilier, ont pu être fouillées rapidement. La disposition des ossements montre que des vides existaient en périphérie des corps, indices de probables coffres de bois. La chronologie des deux ensembles sépulcraux n'est actuellement pas établie.

Dans les parties centrale et orientale de la fouille, des aménagements de fosses, trous de poteau et de fosses-foyers évoquent des vestiges d'habitat. Les deux couches auxquelles se rattachent ces structures ont livré un riche mobilier céramique, des haches dont un fragment de hache marteau à profil sinueux, des objets et fragments de silex et de cristal, des outils en os, de nombreuses graines carbonisées et une faune abondante.

Au nord-ouest s'étend une zone de grands foyers et de trous de

poteau. La dimension des foyers, jusqu'à 2.4×1.5 m, et l'absence de fosses pourraient indiquer une utilisation plutôt rituelle de ce secteur, en relation avec les ensembles sépulcraux.

Prélèvements: sédimentologiques, anthracologiques, os et charbons pour datation (C14).

Matériel anthropologique: en cours d'étude (F. Mariéthoz).

Mobilier archéologique: céramique, coquillages, roches polies, silex, cristal de roche, outils en os, faune.

Datation: archéologique. Néolithique Moyen II.

ARIA, *Investigations archéologiques, Sion.*

Steckborn TG, Turgi [2006.001]

LK 1033, 715 700/280 520. Höhe 394 m.

Datum der Sondierungen: 28.1.–7.3.2006.

Bibliographie zur Fundstelle: K. Keller-Tarnuzzer/H. Reinerth, Ur-geschichte des Thurgaus, 184–188. Frauenfeld 1925; J. Winiger/A. Hasenfratz, Ufersiedlungen am Bodensee. Antiqua 10, 35–83. Basel 1985; M. Schnyder, Neue Bestandesaufnahmen in den Seeufersiedlungen von Steckborn-Turgi und Schanz. Nachrichtenblatt Unterwasserarchäologie 13, 2006, 74–77.

Sondierung (geplante Schutzmassnahmen).

Seeufersiedlung.

Seit den archäologischen Untersuchungen 1982/83 (Winiger/Hasenfratz 1985) steht fest, dass die Station Turgi trotz ihrer teilweise geschützten Lage zu den stark gefährdeten Ufersiedlungen des Bodensees zählt. Ein über mehrere Jahrzehnte benutztes Bojenfeld hat bis heute grosse Schäden an der Siedlung angerichtet. Zudem beanspruchen diverse Seebewohner diesen Platz und gefährden zusätzlich die Siedlung. Im Hinblick auf geplante Schutzmassnahmen sah sich das Amt für Archäologie zu einer erneuten und erweiterten Bestandesaufnahme sowie zur Abklärung des heutigen Schadensbildes veranlasst.

Mit 362 Kernbohrungen wurde die 1982/83 bereits festgestellte Ausdehnung des Siedlungsareals präziser erfasst. Dabei zeigte sich, dass sich die Siedlung in Richtung Westen viel weiter erstreckt als bis anhin angenommen. In einem schmalen Streifen zwischen Uferverbauung und Seealpe wurde das Schichtenpaket gefasst. Anhand der Schichtenkorrelation lässt sich die Ausdehnung der Siedlungen der jeweiligen Zeitabschnitte in etwa definieren.

Weitere Abklärungen konnten 2006 nicht mehr durchgeführt werden, da die Arbeiten infolge der drohenden Vogelgrippe abgebrochen werden mussten.

Datierung: archäologisch; dendrochronologisch. Pfyn Kultur; Horgener Kultur, 33.–31. Jh.; Schnurkeramische Kultur, 26. Jh.

Amt für Archäologie TG.

St-Léonard VS, Carrière MTA

CN 1286, 599 550/122 860. Altitude env. 560 m.

Date des fouilles: 12.6.–13.10.2006.

Références bibliographiques: ASSPA 87, 2004, 344s.; Vallesia 59, 2004, 393–396; ASSPA 88, 2005, 322s.; Vallesia 60, 2005, 478–480; ASSPA 89, 2006, 222s.; Vallesia 61, 2006, à paraître.

Fouille d'urgence programmée (stabilisation du front de taille de la carrière). Surface totale de la fouille 2003–2006 env. 450 m².

Habitat. Tombes.

La quatrième et dernière campagne de fouille sur le site des carrières MTA à St-Léonard s'est concentrée d'une part sur la fin du secteur d'environ 50 m² où les niveaux d'habitat en terrasses, datés par C14 entre 4300 et 4000 av. J.-C., sont conservés et, d'autre part, sur la fin de la fouille des structures d'habitat à l'est du site où les niveaux d'occupation sont détruits par les aménagements des terrasses de vigne modernes. Les multiples témoins laissés entre les différents secteurs ont également été fouillés et documentés.



Fig. 4. St-Léonard VS, carrière MTA. Grande jarre à mamelons jetée dans le comblement d'un silo.

Les phases d'habitat les plus anciennes sont représentées par des aménagements de talus et de terrasses et par quelques traces de la partie amont des constructions. Les réaménagements successifs ont détruit la plupart des témoins de ces anciens bâtiments, rendant difficile l'attribution des structures en creux à ces phases. Le mobilier céramique associé porte parfois des décors incisés à cru ou à cuit, en forme de «V» ou croisés en losanges. Les formes sont le plus souvent comparables à celles du Cortaillod.

Sous le premier niveau d'occupation apparaissent une série de structures en creux, trous de poteau, foyers, fosses et silos. Le mobilier associé à ce niveau et aux structures qu'il recouvre permettra de caractériser la phase la plus ancienne de l'occupation du site. On peut déjà signaler que les seuls décors céramiques sont des incisions à cuit et relever la présence d'anses à section plate ou elliptique.

À l'est, sur une surface de 130 m², les niveaux d'habitat sont détruits par les travaux viticoles, mais plus de 100 fosses et une vingtaine de trous de poteau ont été mis au jour. Les fosses ont un diamètre variable, entre 50 et 150 cm pour une profondeur conservée dépassant rarement 100 cm. Plusieurs d'entre elles contiennent des récipients céramiques presque complets, notamment des jarres à paroi légèrement sinueuse et fond arrondi, décorés de mamelons sur ou sous le bord (fig. 4). Les restes fauniques sont nombreux et bien conservés. Une des structures a livré un ensemble d'au moins six crânes de caprinés brûlés.

Prélèvements: sédimentologiques, anthracologiques, géomorphologiques, os et charbons pour datation (C14).

Mobilier archéologique: céramique, silex, cristal de roche, roche verte polie, scies en schiste, faune.

Datation: archéologique. Néolithique Moyen II. – C14. UtC 12877: 5390±60 BP (tombe en fosse, phase ancienne); UtC 12879: 5318±50 BP (couche d'habitat, phase ancienne); UtC 12878: 4891±49 (tombe, phase récente). Six nouveaux échantillons ont été envoyés pour datation.

ARIA, *Investigations archéologiques, Sion.*

St-Léonard VS, villa Martins da Silva

CN 1286, 598 900/122 810. Altitude env. 508 m.

Date des fouilles: 2.-7.11.2006.

Site nouveau.

Fouille d'urgence non programmée (projet immobilier). Surface de la fouille env. 20 m².

Habitat.

Le creusement de tranchées de sondages archéologiques en prévision d'une construction dans le quartier des Champlans à St-Léonard a permis de reconnaître deux niveaux d'occupation néolithiques associés à des trous de poteau et un mobilier céramique diffus. Ce site marque l'extension la plus septentrionale des vestiges néolithiques découverts au pied du coteau entre le centre du village actuel et les tombes en cistes des «Bâtiments» (P. Corboud, AS 11, 1988, 1, 2-14). Une petite fouille a permis de dégager des aménagements de terrasse avec, au pied d'un petit talus, un alignement de 5 poteaux. Du côté aval, dans la partie qui semble être l'intérieur d'une cabane, un foyer en cuvette a été mis au jour. Du côté amont, quelques trous de poteau et deux grandes fosses ont été fouillés. Le mobilier céramique est composé d'un peu plus de 300 fragments principalement de jarres à profil sinueux, non décorés, avec quelques mamelons situés sous le bord. La faune est conservée uniquement lorsqu'elle est entourée de dépôts calcaires ou brûlée. Le mobilier lithique n'est représenté que par un fragment de meule et deux éclats de quartz.

Prélèvements: sédimentologiques, anthracologiques, os et charbons pour datation C14.

Mobilier archéologique: céramique, cristal de roche, faune.

Datation: archéologique. Néolithique Moyen II.

ARIA, Investigations archéologiques, Sion.

St-Martin VS, Plateau de Gréféric

voir Age du Bronze

Sutz-Lattrigen BE, Kleine Station

LK 1145. 582 180/216 050. Höhe 428 m.

Datum der Tauchgrabung: Etappen 2002/03 und 2005/06.

Bibliographie zur Fundstelle: J. Winiger, Bestandesaufnahme der Bielerseestationen als Grundlage demographischer Theoriebildung. Ufersiedlungen am Bielersee 1, 51f. Bern 1989; A. Hafner/P.J. Suter, Aufgetaucht. Ausstellungskatalog Biel, Museum Schwab, insbes. 14-23. Bern 2004; AKB 3, 1994, 53f.; JbSGUF 86, 2003, 237; 87, 2004, 346f.

Geplante Rettungsgrabung (Erosion des Seegrundes). Grösse der insgesamt freigelegten Fläche: 6070 m².

Siedlungen.

Fortsetzung der 2002/03 begonnenen Rettungsgrabung. – Auf einer Fläche von über 6000 m² wurden insgesamt 2822 Hölzer beprobt: 2798 Pfähle und 24 liegende Hölzer. Laut den noch nicht abgeschlossenen dendrochronologischen Auswertungen gehören sie zu vier verschiedenen Dorfanlagen des Spätneolithikums. Die Schlagphase 3114-3111 v. Chr. liegt zwischen Bauphasen der benachbarten Siedlungsstelle Lattrigen Hauptstation-aussen. Neu sind die lüscherzeitlichen Schlagdaten um 2845 v. Chr. und 2785-2782 v. Chr. Eine Gruppe von Pfählen im seeseitigen Bereich der Siedlung ergibt Grundrisse von Gebäuden, die 2756-2754 v. Chr. gebaut wurden. Wegen der bereits weit fortgeschrittenen Seegrunderosion konnte nur wenig Fundmaterial geborgen werden (Reduktionshorizont).

Probenentnahmen: Holzproben zwecks Holzartenbestimmung (D. Steffen) und Dendrochronologie (J. Francuz).

Datierung: dendrochronologisch. 3114-3111 v. Chr., 2845 v. Chr., 2785-2782 v. Chr., 2756-2754 v. Chr. (provisorisch, Untersuchung nicht abgeschlossen).

ADB, Abteilung Ur- und Frühgeschichte.

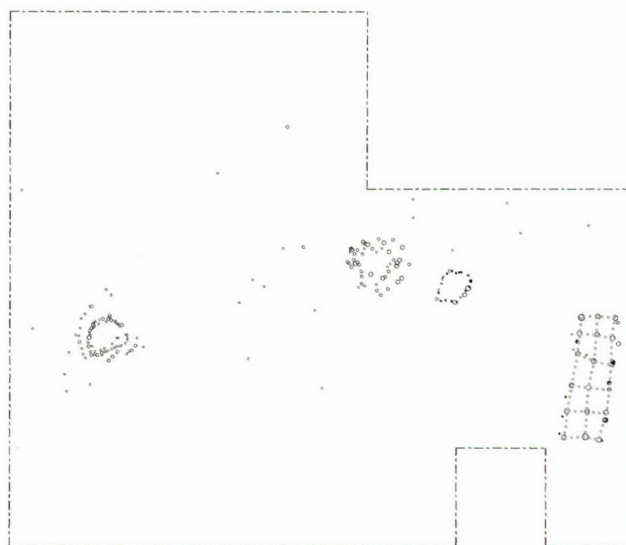


Abb. 5. Sutz-Lattrigen BE, Solermatt. Hausgrundriss (3856 v. Chr.) und Fischreiser(?). M 1:1000.

Sutz-Lattrigen BE, Solermatt

LK 1145. 583 078/217 447. Höhe 427 m.

Datum der Tauchgrabung: März-November 2006.

Neu entdeckte Fundstelle (2005).

Bibliographie zur Fundstelle: JbAS 89, 2006, 223.

Geplante Dokumentation (Erosion des Seegrundes). Fläche etwa 2000 m².

Hausgrundriss und Fischreiser(?).

In der Umgebung des bereits 2005 sondierten und im März 2006 dokumentierten Hausgrundrisses (3856 v. Chr.) wurden drei nahezu kreisrunde Pfahlstrukturen von 4-7 m Durchmesser gefunden (Abb. 5). Die Beschaffenheit des Holzes spricht für ein prähistorisches Alter, aber erst eine C14-Datierung kann bestätigen, dass der Grundriss und die Pfahlkreise zusammengehören. Wir interpretieren sie als Reste von so genannten Fischreisern. Mit diesem Begriff werden am Bodensee früh-neuzeitliche Anlagen aus Pfählen und Reisig bezeichnet, die als künstliche Laichplätze dienen; in der Westschweiz sind derartige Anlagen nicht bekannt. Vermutlich war aber die Hege der Fischbestände nur ein sekundäres Ziel. Viel eher sollten mit den zahlreichen Jungfischen grosse Raubfische angelockt werden, denen dann mit Netzen oder Haken nachgestellt wurde. Folgt man dieser Argumentation, kann man das einzeln stehende Gebäude eigentlich nur mit spezialisiertem Fischfang in Verbindung bringen.

Datierung: dendrochronologisch. Hausgrundriss: 3856 v. Chr.; Fischreiser: noch undatiert.

ADB, Abteilung Ur- und Frühgeschichte.

Wil SG, Fürstenaupark, St. Gallerstrasse 66
siehe Bronzezeit

Winterthur ZH, Oberwinterthur, Erschliessung Kirchweg
siehe Römische Zeit